

# Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 158.

Dienstag, den 14. Oktober 1890.

51. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In den Stallungen der Wwe. Bihlmaier, des Friedrich Frank, Gemeindepflegers Haller, Schultheißen Bihlmaier, David Schwarz und David Palmer in Birkmannsweiler ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.  
Waiblingen, den 11. Okt. 1890.  
R. Oberamt: L h y m.

R. Amtsgericht Waiblingen.

In dem Konkurse gegen

### Max Lehmann, Kaufmanns in Waiblingen

ist von diesem auf Grund der zustimmenden Erklärungen aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, die Einstellung des Verfahrens beantragt worden, wovon die Konkursgläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt werden, daß die zustimmenden Erklärungen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt sind.  
Den 11. Oktober 1890.

H. Gerichtsschreiber Na u.

### Bescheinigung und Dank.

Die Kirchencollecte im Okt. 1889 für den Pfarr- und Schulhausbau in Niedlingen, deren öffentliche Bescheinigung aus Versehen unterblieb, wird hiemit nachträglich dankend bescheinigt. Die Erträge, welche von der Kirchenpflege Niedlingen d. d. 14 Nov. 1889 quittirt sind, waren folgende: von Winnenden M. 43,15, Waiblingen 33,66, Strümpfelbach 12,70, Doppelsbohm 11,65, Großheppach 11,57, Endersbach 11,40, Beinstein 8,50, Korb 8,40, Schwaikheim 6,55, Neustadt 5,37, Birkmannsweiler 5,20, Wittensfeld 5,14, Hertmannsweiler 5,10, Hegnach 5, Duoch und Neckarrens je 4, Hochberg 3,50, Hohenacker 3,10, Hochdorf 2,55.  
R. Decanatamt: G e h.

Waiblingen.

### Bekanntmachung, Wasserleitung betr.

Es ist namentlich in neuer Zeit wiederholt vielfach die Wahrnehmung gemacht und angezeigt worden, daß Wasserleitungshähnen ganze Nächte hindurch offen gelassen werden, so daß das Wasser ganz nutzlos abfließt. Dies wird nicht allein in Haushaltungen, sondern auch namentlich in Gewerbebetrieben und Molkereien bemerkt. Da die schon lange andauernde Trockenheit, gegenwärtig auch hier wie anderwärts den Wasserstand der Quellen des Wasserwerks sehr beeinträchtigt, so ergeht hiemit an sämtliche Wasserabnehmer ohne Unterschied die dringende Aufforderung sparsamer als bisher mit dem Wasser umzugehen, damit nicht Beschränkungen in der Wasserabgabe eintreten müssen.  
Den 10. Oktober 1890. Stadtschultheißenamt.

### Zugelaufer

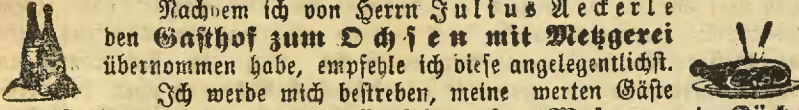
ist ein junger Spitzerhund. Eigentums-Ansprüche wollen geltend gemacht werden.  
Großheppach 10. Okt. 1890.

Schultheißenamt Haag.

### Privat-Anzeigen.

Großheppach.

### Wirtschafts- und Metzgerei-Eröffnung.

Nachdem ich von Herrn Julius Neckerle den Gasthof zum Ochsen mit Metzgerei übernommen habe, empfehle ich diese angelegentlichst. Ich werde mich bestreben, meine werten Gäste und Kunden durch nur vorzügliche reine Weine, gute Küche und frische Waaren zu befriedigen.  


### Jakob Schwegler.



W. STATTMANN,

Rothebühlstr. 26 nächst der Inf.-Kaserne. Filz-Hüte, in divers. Farben. Stuttgart. von 2 M. 50 an.

### Grösste Auswahl!!

Seiden-Hüte (Hochzeits-Hüte à 6 M. 50. NB. (Keine umgearbeitete, welche à 3 Mark verkauft werden)!!

Stuttgart Waiblingen  
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.

Christian Pfeiderer  
empfiehlt

### Bettzengle

zu 40, 50, 55, 60, 70 und 80 J

Biz, Cretonne und  
Blaudruck, Satin  
Augusta f. Bettbezüge

Schürzen- & Kleiderzengle  
in großer Auswahl.  
Rechte Farben garantiert!

Waiblingen.

Einen gut erhaltenen  
Kinderwagen



verkauft.  
Wer? sagt die

Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Septen Donnerstags ging ein

### Schreibbuch

mit schwarzer Decke  
verloren, abzugeben gegen Belohnung  
bei der Redaktion.

Chr. Haag's

gerudl. Pflanzennahrung,  
vorzüglich gut für Zimmertopfe  
wächse aller Arten. die Dose zu 30  
Pfg. ist zu haben bei C. F. Bud.

In bekannter guter  
Ausführung und vorzüg-  
lichsten Qualitäten ver-  
sendet  
das erste und größte  
Bettfedern Lager  
von  
C. F. Kehnroth, Hamburg  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfund)  
neue Bettfedern für 60 J  
das Pfund sehr gute Sorte  
für 1 M 25 J Pfd. prima Halb-  
daunen 1 M 60 J und 2 M  
prima Halbdauen hoch-  
fein 2 M 35 J prima  
Ganzdaunen (Flaum) 2,50  
und 3 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

Stuttgart. Waiblingen.  
Hauptstätterstr. 42 Schmiedenerstr.

Christian Pfeiderer  
empfiehlt

billiger als jede Konkurrenz  
Baumwollflanellhemden,  
Haushaltungs- Schürzen,  
Zier-Schürzen,  
schwarze & weiße Schürzen  
Eigenes Fabrikat pünktliche  
Arbeit!



Verlange  
Stollwerck'sche  
CHOCOLADE

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.



Für bevorstehende Saison empfehle:

**Damenkleiderstoffe in allen Genres und Preislagen, sämtliche Ausputz-Artikel, Tuch, Buckskins, Heberzieherstoffe, Weiße- & Trauerwaaren, Leinwand, Tischgebild, Bettzeuge, Bettbarchent & Drill, sowie alle Aussteuer-Artikel, Tisch-, Bett-, Bügel- & Reise-Decken, Teppiche, Möbel- und Vorhang-Stoffe.**

**Damen-Confection: Winter-Mäntel, Jacquets, Regen- und Kinder-Paletots.**  
**Ludwigsburg. J. H. Ruoff.**

Ein Hausbuch für das Schwäbische Volk.

Illustrierte  
**Geschichte von Württemberg.**

Herausgegeben von  
**Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht**  
**Dr. Geiger, A. Landenberger**  
und andern württembergischen Schriftstellern.  
**Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Ausgabe.**

**Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.**

**== Vollständig noch vor Weihnachten 1890. ==**

Jedem Württemberger, der mit der Geschichte seiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut ist und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hause der Kenntnis und Geschichte Schwabens von alter Zeit bis auf unsere Tage ein gebührendes Interesse zugewandt wird, sei das vorstehende einzig existierende vollständige württembergische Geschichtswerk zur Anschaffung empfohlen.

Man bestelle das erste Heft franco zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

**Süddeutsches Verlags-Institut**  
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10a.

Weit über 200 Illustrationen  
enthält diesmal

**Payne's Illustr.**

**Familien-Kalender**  
1891

**Fünf Gratisbeilagen:**

- 1) Gelddruckbild: „Ein Liebedienst“  
(höchst vollendetes Kunstprodukt in Farbenwahl und plastischer Wirkung).
- 2) Porzellan-Kalender  
(in Goldblech-Etui mit „Englisch Pflaster“).
- 3) Wand-Kalender  
(in für jedes Auge deutlich lesbarer Schrift).
- 4) Porträt-Gallerie berühmter deutscher Männer  
(enthaltend 112 wohlgetroffene Porträts, welche durch die beigegebenen Biographien belehrend wirken und diesem großen Tableau praktischen Wert verleihen).
- 5) Verrath des Geheimnisses  
„Was Oskar in dem Schubfache seiner Cousine fand!“  
(Ein Pendant zu der viel farbigen 1890er Beilage, welches auch diesmal seine humoristische Wirkung gewiß nicht verfehlen wird.)  
Bei aller Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des abwechslungsreichen Inhalts ist dieser Lieblings-Kalender des deutschen Volkes für nur **50 Pfg.** in der Expedition dieses Blattes zu haben.

**Fracht-Briefe**

sind zu haben bei

**C. F. B u a.**

**Württemberg.**

**Ludwigsburg, 10. Okt.** Bei den beiden hiesigen Kavallerieregimenten sind nunmehr die seitherigen Karabiner eingezogen worden und an deren Stelle solche mit einem Kaliber von 9 Mill. zur Ausgabe gelangt. Der neue Karabiner ist um 1 Centim. kürzer als der seitherige, das Gewicht ist ziemlich dasselbe. Gleichzeitig sind bei dem hiesigen Ulanen-Reg. neue Lanzen mit Stahlröhrenschäft in Gebrauch genommen worden. Dieselben haben das gleiche Gewicht wie die Lanzen mit hölzernem Schäft, sind aber um 35 Cm. länger, auch ist die Akantize Lanzen Spitze kürzer und glatt zugeschliffen, während die ältere Lanze eine breite bolchartige und höhlgeschliffene Spitze hatte. Um dem Reiter zu ermöglichen, ohne Umdrehen seiner Waffe auch nach rückwärts zu stoßen, ist das Fußende derselben schärfer zugespitzt wie seither.

**Lauterbach, 11. Okt.** Bezüglich unserer Herbstausflüge haben wir die erfreuliche Mittellung zu machen, daß der Festschlag der Trauben in Folge der anhaltend guten Witterung des letzten Monats ein solch vorgeschrittener ist, daß sich der diesjährige Jahrgang den besseren Jahrgängen würdig an die Seite stellen kann. Ein Rundgang durch unsere Weinberge wird dem Besucher die Richtigkeit dieses Berichts bestätigen.

**Leonberg, 7. Okt.** Zwischen Leonberger und Eltinger jungen Burschen kam es auf den nahen Feldern schon seit einigen Sonntagen zu heftigen Auseinandersetzungen, welche am vergangenen Sonntag sogar so weit ausarteten, daß einer derselben, der ledige Schmied Friedr. Mörk von Eltingen, den Gottl. Schneider von Leonberg durch einen Pistolenschuß am rechten Oberschenkel so schwer verletzte, daß derselbe heute seinen Wunden erlegen ist.

**Lorch, 8. Okt.** Gestern war Eisenbahnbautechniker Professor Schmiß hier, um mit Herren aus Lorch und Welzheim das sogenannte Schweizer- und Gözenbachtal und die auf der Hochfläche gelegene Gegend zu besichtigen und zu begehren wegen des in Aussicht genommenen Eisenbahnbaues. Auf Grund dieser Aufnahmen wird der Sachverständige nun seine Pläne über den Bau einer Eisenbahn von Welzheim, Pfahlbrunn, Altdorf nach Lorch machen.

**Schnaitheim, a. Br., 8. Oktober.** Der hiesige frühere Polizeidiener Sch. hat sich in seinem Bette erschossen. Letzten Montag lief er von der Arbeit auf der Rattunmanufaktur zu Selbenheim weg. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern.

**Auswärtige Todesfälle.**

**Fulda:** Wilhelm Krauß, Konditor.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 11. Okt.** Am gestrigen Diner bei dem Kaiserpaar in. Neuen Palais in Potsdam zu 26 Gedecken nahmen Prinz Wilhelm von Württemberg und der k. Württemb. Gesandte Staatsrat v. Moser teil. Prinz Wilhelm begleitet die Majestäten heute nach Hubertusstock zu den Jagden.

**Potsdam, 11. Oktober.** Se. Kgl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg fuhr gestern abend 10 Uhr 16 Min. nach Magdeburg ab; auf dem Bahnhofe war das Offiziercorps des Leibgardehusarenregiments, an der Spitze der Oberst des Regiments, anwesend.

**Berlin, 11. Okt.** Der Kaiser und die Kaiserin sind nachmittags um 1 $\frac{1}{4}$  Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Hubertusstock abgereist.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht den dem Bundesrate vorgelegten Gesetzentwurf über Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, welcher zahlreiche erhebliche Abänderung in 34 Artikeln enthält. Nach dem Gesetzentwurf sollen Handlungsgehilfen und Lehrlinge fortan dem direkten gesetzlichen Versicherungszwange unterliegen.

— Die „Nat.-Ztg.“ glaubt, Major von Wisman werde nach Ablauf seines um einen Monat verlängerten Urlaubs mindestens für die Zeit bis zum 1. April 1891 nach Ostafrika zurückkehren, wo für ihn noch manche Aufgaben zu lösen seien.

— Die „Börser-Ztg.“ schreibt: „Als der Kaiser, welchem nach Oesterreich täglich Zeitungsauschnitte nachgesandt wurden, Kenntnis von dem Vorfall in Kottbus erhielt, wo ein Betrunkener von einem Wachtposten erschossen wurde, weil er trotz mehrmaligen Anrufens eine verschlossene Einfriedigung betrat, erließ Se. Maj. ein Telegramm an das Kriegsministerium, worin er sein lebhaftes Bedauern über die Angelegenheit ausdrückte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß derlei peinliche Vorfälle in Zukunft vermieden werden.“

— Der Heilsarmee in Berlin ist aus London ein Trauer-Telegramm zugegangen: „Frau Booth entschließ in völliger Frieden. — Sieg!“ Frau Booth war die Generalin der Heilsarmee, ihr Tod wurde seit langer Zeit erwartet; sie war seit zwei Jahren bettlägerig. In ihren Kreisen wird ihr eine selbstvergessene Hingabe an das von ihr erwählte Arbeitsfeld nachgerühmt.

**Sotha, 8. Okt.** Der deutsche Protestantentag ist heute hier zusammengetreten. Nach Berichten des Predigers Schmiedler (Berlin) und des Dekans Zittel (Karlsruhe) wurde eine Erklärung angenommen, welche die Neugestaltung der Zustände der evangelischen Gemeinden in den Städten unter Mitwirkung aller Richtungen für notwendig erklärt,



aber gegen die Ausnützung dieser Gemeindeorganisation durch politische und kirchliche Parteien Bewahrung einlegt.

Der Nationalliberalen Korrespondenz zufolge steht es vollkommen sicher, daß der Bundesrat einem etwaigen Reichstagsbeschlusse wegen Wiederzulassung der Jesuiten seine Zustimmung versagen wird.

**Grünergr. Schl.** (Der R. Z. wird aus Berlin gemeldet: Durch die Mac Kinley-Bill ist namentlich der deutsche Textilindustrie ein Schlag veretzt worden. In Schlesien haben zahlreiche Kündigungen an Arbeiter stattgefunden, in Nowawes bei Potsdam ist die Arbeitszeit gekürzt, einzelne Arbeiter sind auch entlassen worden, der Notstand unter der Weberbevölkerung ist hier groß. Im Königreich Sachsen, namentlich am Chemnitz, ist größere Beruhigung eingetreten.)

Die aus Nürnberg kürzlich gemeldete Vergiftung von fünf Kindern durch den Genuß von Tollkirschen ist, wie sich nünmehr herausgestellt hat, auf die ruchlose That eines Glenden zurückzuführen. Die Kinder sammelten im Walde bei Herrenhütte an der Heroldsburgerstraße Reifig, als ein Bauer, der von Nürnberg her kam, ihnen zurief, es habe jemand auf der Straße einen halben Sack von Rosinen und Weinbeeren verschüttet. Die Kinder lasen die Beeren, die in der That getrockneten Weinbeeren ähnlich sahen, auf und aßen davon, worauf bald Vergiftungssymptome sich einstellten. Der Bauer hatte die Tollkirschen in Nürnberg verkaufen wollen, aber keine Abnehmer gefunden und sie nun auf dem Heimwege auf den Weg gestreut. Name und Wohnort des Betreffenden sind ermittelt, und er wird nun um so weniger der verdienten Strafe entgehen, als eines der Kinder, der 7jährige Arbeitersohn A. von Neugroßpreuth, andern Tages gestorben ist.

### Ausland.

**Paris, 8. Okt.** Die Cholera kommt näher und näher. Von Barcelona werden durch den französischen Konsul 12 Todesfälle gemeldet, und in Frankreich selbst hat die Krankheit schon ihren Einzug gehalten.

Aus Paris wird gemeldet: In Seignolles (Departement Seine et Marne) fand gestern eine große Petroleum-Explosion statt. Das Dienstmädchen eines Bäckers verursachte im Keller einen Brand, die Gehilfen warfen Sand hinab und glaubten das Feuer für gelöscht. Später erschien die Feuerwehr zur Räumung des Kellers mit Licht, als plötzlich eine schreckliche Explosion erfolgte; sämtliche Passanten auf der Straße wurden zu Boden geworfen, in den umgebenden Häusern wurden Fenster und Möbel zertrümmert, 27 Personen im Keller wurden schwer verbrannt; niemand war indessen sofort tot, wohl aber sind einige erblindet. Der Ort hat 500 Einwohner und ist ohne Arzt und Hospital. Später erfolgte eine zweite Explosion, jedoch ohne Schaden anzurichten.

**Nancy, 10. Okt.** Der ehemalige französ. Lieutenant Bonnet wurde wegen Spionage zu 5jährigem Gefängnis und 5000 Fr. Geldbuße verurteilt.

**Bourges, 10. Okt.** In der pyrotechnischen Schule ereignete sich eine Explosion. Das Gebäude wurde zermalmt; die Trümmer flogen 500 Meter weit; die Opfer wurden in Atome verwandelt. Der Oberaufseher und 4 Feuerwerker sind verschwunden. Die Zahl der leicht Verwundeten beträgt 40.

**Napoli, 11. Oktober.** „Times“ meldet: Die englisch-italienischen Unterhandlungen blieben ohne Ergebnis, weil Italien den britischen Vorschlag, wonach es einen beträchtlichen Teil des Ostsuban, aber ohne Cassala, erhalten sollte, ablehnte.

(Rusland.) Wie polnische Blätter mitteilen, wäre der General Barrowski, welcher bei den großen Polynischen Marsovernam Herzschlage gestorben sein sollte, mit 400 Mann in den Styrfluß gestürzt und ertrunken. Die von den Pionieren über den Styrfluß erbaute Brücke war nämlich nach einem „neuen System“ erbaut worden, welches nach dem Dasürhalten des Generalstabes einen außerordentlichen Fortschritt in der Kriegstechnik darstellte sollte. Als jedoch das Pultawaregiment die Brücke überschritt, brach sie mitten entzwei und 400 Mann stürzten in den angeschwollenen Fluß, von denen trotz der umfassenden Rettungsarbeiten nur ein kleiner Teil etwa 30 Mann, dem Tode entziffen werden konnte.

**Christiana.** Die fast ungläubliche Meldung norwegischer Zeitungen, daß in den Lofoten (nördliches Norwegen) etwa tausend Wallfische gefangen wurden, bestätigt sich.

Die großen Städte in Nordamerika. Die Bundeshauptstadt Washington hat nunmehr 230,000 Einwohner gegen 147,000 im Jahre 1880. Die größte Stadt der Union ist nach wie vor New-York mit 1,627,000 Seelen, also noch etwas mehr als Berlin. Im Jahre 1880 waren es 1,206,000. Indessen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß New-York in wenigen Jahren überflügelt sein wird durch Chicago, das ein ganz erstaunlich rasches Wachstum seiner Bevölkerung aufweist. Chicago zählte 1880 bloß 503,000 Seelen, heute werden über 1,100,000 genannt. Chicago hat damit Philadelphia überholt, welches bisher die zweitgrößte Stadt der Union war und nun 1,040,000 Einwohner zählt. Stark zugenommen haben ferner Baltimore (434,000), Boston (418,000), New-Orleans (246,000), Cincinnati (306,000) und dann besonders auch die nordwestlichen Emporien des Handels und der Industrie: Milwaukee (200,000), Detroit (197,000), Minneapolis (von 47,000 auf 203,000 gestiegen!). Eine nur mäßige Zunahme weist das kalifornische San Francisco auf, dessen Einwohnerzahl sich von 234,000 auf ungefähr 300,000 gehoben hat.

### Verschiedenes.

60 Stunden im Sattel. General Phil. Sheridan, der berühmte Kavallerieheld des letzten amerikanischen Krieges und Zeitgenosse der Generale Grant und Sherman, in Deutschland bekannt

als Begleiter Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I., „Unser Fritz“, von Moltke, Bismarck und Steinmetz in Verbindung mit dem Generalstabe, im letzten deutsch-französischen Kriege widmet in den kurz vor seinem Tode von ihm geschriebenen „Erinnerungen aus seinem Leben“ seinem Lieblingspfeifer und Führer W. F. Cody — „Buffalo Bill“ mehrere Seiten, in welchem er sein erstes Zusammentreffen mit dem berühmten Prairien-Pfadfinder schildert. Dies geschah im Winter des Jahres 1867, als General Sheridan auf den weiten unbewohnten Prairien Krieg gegen die Indianer führte. Der Winter war außergewöhnlich streng, und es herrschte eine solche Kälte (der Thermometer stand oft 30 bis 40 Grad Fahrenheit unter 0), so daß die Mannschaften kolossale Strapazen durchmachen mußten. Zu der Kälte gesellten sich noch furchtbare Schneestürme und Orkane, welche die Ausdauer von Mensch und Thier auf eine so schwere Probe stellten, wie man sie hier in europäischer Kriegsführung wohl nie hat bestehen müssen. Alle diese Umstände verbunden mit dem lauernden, wilden Feinde, gaben einem Ritt, den „Buffalo Bill“ damals machte, seine jetzige Berühmtheit, und wird derselbe zu der großartigsten Leistung gerechnet, welche in der vielfältigen Carriere dieses berühmten Pfadfinders vorgekommen ist. General Sheridan schreibt in seinen „Erinnerungen“ im zweiten Bande, Seite 300, wie folgt: Damals war ein wirklich guter Pfadfinder, der zur selben Zeit auch Führer und Pfeifer war und die Lebensweise der Indianer genau kannte, eine Seltenheit, und es war für mich eine schwere Aufgabe, einen Mann zu finden, der das Terrain, auf welches ich meinen Kriegsschauplatz verlegen wollte, genau kannte. Wir konnten nur solche Leute gebrauchen, welche viel Erfahrung hatten und welche angeborene Schlaueit, Vorsicht und Muth besaßen, denn diese Eigenschaften muß man besitzen um als Pfadfinder und Führer etwas Ordentliches leisten zu können. Unter den Leuten, welche wir damals fanden, befand sich Einer, welcher seit der Zeit ein weltberühmter Mann geworden ist. Dieser Mann war Wm. F. Cody, „Buffalo Bill“. Er hatte hatte diesen Beinamen schon mehrere Jahre vorher erhalten, durch seine kolossale Fertigkeit im Büffeljagen und als Lieferant von Büffelsteisch für die Armee, für die Ansiedelungen und für die Eisenbahnen, welche damals an der Grenze gebaut wurden. . . . Meine Aufmerksamkeit wurde zum ersten Male auf ihn gelenkt, als er mir eine Depesche von Fort Larned nach Fort Hays brachte. Die Entfernung dieser beiden Forts von einander ist 65 Meilen, und mußte er die Strecke durch einen Landsirich zurücklegen, welcher von feindlichen Indianern förmlich wimmelte. Die Mitteilung, welche er mir brachte, machte es notwendig, daß ich sofort einige Befehle nach Fort Dodge schicken mußte. Dieses Fort lag 95 Meilen südlich von Fort Hays und war der Weg zu demselben ein äußerst gefährlicher. Mehrere Depeschenreiter hatten schon auf dieser Strecke ihr Leben eingebüßt, und es schien für mich unmöglich Jemanden zu bekommen, der mir jetzt meine Mittheilungen nach Fort Dodge bringen würde. Cody (Buffalo Bill) hörte von meiner Verlegenheit und meldete sich sofort bei mir, um mir aus der Klemme zu helfen und erklärte mir, daß er bereit sei, meine Depeschen nach Fort Dodge zu befördern. Obwohl Cody gerade seinen anstrengenden und gefährlichen Ritt von Fort Larned beendet hatte, wollte er von einer Verschiebung nichts wissen, er bestand vielmehr darauf, sich gleich wieder auf den Weg zu machen. Ich nahm seine Dienste dankbar an, gab ihm ein frisches Pferd und, nachdem er im Ganzen bloß zwei Stunden ausgeruht hatte, machte er sich wieder auf den Weg und erreichte wohlbehalten sein Ziel. Während dieses ganzen Rittes rastete er bloß einmal und dann nur für die kurze Zeitdauer einer Stunde. Nachdem er in Fort Dodge etwas ausgeruht hatte, machte er sich gleich wieder auf den Weg zu seinem eigenen Posten, Fort Larned, wohin er wieder wichtige Depeschen mitnahm. Dort angekommen, fand Gen. Hagen es für dringend notwendig, mir einige Mittheilungen nach Fort Hays zu senden, und mit einem frischen Pferde befand sich Buffalo Bill wiederum im Sattel. Dieser Ritt war ungefähr 350 Meilen lang, und Cody hatte denselben in weniger wie 60 Stunden zurückgelegt. Der ganze Ritt lag durch offenes, rauhes und feindliches Land, und eine furchtbare Kälte herrschte, und legte Cody durch diesen Ritt ein so glänzendes Zeugnis seiner Ausdauer, List und Courage ab, daß ich ihn bei mir beziele und ihn zum Chef der Pfadfinder ernannte. Seine Laufbahn seit dieser Zeit steht in jeder Geschichte des Westens.

Dies ist das historische Zeugnis, das sein eigener General dem Manne ausgestellt hat, der die noch nie dagewesenen Produktionen seiner Truppe in angeborener Fertigkeit im Reiten, Schießen zc. vorführen wird. Derselbe beendet gegenwärtig ein Tournée durch Europa und wird im Stuttgart und Canastota am Dienstag den 14. Oktober zum ersten Mal auftreten. Dem Zuschauer wird mit Vorführung der Buffalo Bill-Luxur ein Schauspiel geboten, wie solches wohl kaum zum zweiten Mal zu sehen sein dürfte.

— **Milerei Marotten.** In einer Ortschaft bei Kalen — so erzählt die Kocherzeitung — verfertigte sich schon vor einigen Jahren ein Schreiner den Sarg, in welchem er nach seinem Tode zur ewigen Ruhe gebettet werden sollte. Da, o Jammer! kommt dieser Tage der Gerichtsvollzieher und pfañdet den Sarg. Der Betroffene ist ganz schwermüthig deswegen. — Was ist ein Fall aus einer Ortschaft im Oberamt Neresheim bekannt, da hat ein Bauer B. schon vor einem Jahrzehnt sich seinen Sarg samt Grabstein mit Inschrift anfertigen lassen. Die Bäuerin, praktisch wie sie ist, benützt unterdessen den Sarg — zu einem Schachtel, d. h. sie pflegt darin ihre gebürtigen Obfschnitte aufzubewahren!

— **Herbstblüten.** Die nun seit 5 Wochen gleich prachtvolle Witterung treibt buchstäblich gar sonderbare Blüten. So blühen in der Thaliederung von Bozen die Obstbäume wie im schönen Monat



Mai; was aber noch interessanter erscheint, ist die Thatsache, daß gegenwärtig auch im Bergdorfer Kaselruth am Schlern, 1035 Meter über dem Meer, im Garten des dortigen Kaufmanns Planer ein Birnbaum im vollsten Blüthenstande prangt. In Gries wurde vor zwei Tagen noch ein Schwalbenpaar beobachtet.

Die „Historische Mühle“ in der Nähe des Parks von Sanssouci bei Potsdam, deren Besitzer einst dem alten Fritz das stolze Wort zurief: „Ja, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!“, soll abgerissen werden. Die Mühle ist dieser Tage durch Kauf aus den Händen des bisherigen Besitzers Schmidt für den verhältnismäßig hohen Preis von 39,000 M. in den Besitz eines Fräulein v. Waffow übergegangen, welche beabsichtigt, dieses allbekannte, ehrwürdige Erinnerungszeichen niederzureißen und an Stelle der Mühle, die einen der herrlichsten Aussichtspunkte bildet, einen modernen Bau entstehen zu lassen.

Die Scheidung scheint in Japan sehr leicht zu sein. Nach einer Notiz in der „Japan Mail“ hat in der Provinz Wizen ein vierzigjähriger Mann soeben zum sechszehndreißigsten Male geheiratet, nachdem er vorher nacheinander mit 35 Frauen die Ehe eingegangen und von allen wieder geschieden war!

## Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Er streichelte ihre Wangen und hob gleichzeitig drohend den Finger. „Erna ich glaube, Du bist, während ich abwesend war und Deine Lektüre nicht überwachte, an die Schicksalstragödien geraten und hast aus ihnen ungesunde Anschauungen gezogen. Nein, nein, Herz, die neidischen Mächte haben wir nicht zu fürchten. Da Du mich liebst, giebt es keinen vernünftigen Einwand, den Dein Vater machen könnte, wenn ich heute vor ihn hinträte und um Deine Hand anhielte.“

„Doch es giebt einen,“ entgegnete sie mit einer überlegenen Miene. „Welchen?“

„Daß ich, daß wir beide noch zu jung sind.“

Benno schwieg und blickte zu Boden, das Kind hatte recht; es berührte ihn gar eigentümlich, Erna klüger, überlegter als er selbst war, zu finden.

„Darum,“ fuhr sie fort, ist es besser, wir schweigen; glaube mir, Benno, es ist besser so,“ wiederholte sie dringender.

„Sei es denn, Erna,“ sagte er, ein Jahr ist schnell herum. Dann kehre ich wieder, dann nehme ich meinen Platz im Geschäft ein, und dann soll ich auch mein Vaterhaus, das so lange verschlossen und verödet gestanden hat, wieder öffnen. An dem Tage, wo ich Teilnehmer der Firma Treuenfeld und Gölbner werde, ziehe ich in mein Haus ein, und Du wirst mich nicht lange allein hängen lassen.“

Eine innige Umarmung besiegelte nochmals den Bund; dann kehrten sie aus dem Garten, wo die Unterredung stattgefunden hatte, in das Haus zurück.

Wenige Stunden später verließ Benno die Stadt.

Ein Jahr verging für Erna im stillen Träumen und Entfalten, für Benno im Schauen und Genießen, im Lernen und Streben; während sie zur lieblichen Jungfrau reifte, erstarkte er zum Manne. Fleißig flog den Briefe den Ocean herüber und hinüber; denn Benno brachte die weitam längste Zeit des ihm für seine Bildungsreise gewährten Jahres in Amerika zu. Er fühlte sich dort so gefesselt, daß er sogar daran dachte, seinen Aufenthalt über die festgesetzte Zeit auszudehnen, trotzdem ihn sein Herz nach der Heimat zog, trotzdem er sich daselbst sehnlichst erwartet wußte; er glaubte es sich, seinem Namen, der Zukunft seines Hauses schuldig zu sein, daß er sich bezwingen und die Lehr- und Wanderjahre eher verlängere als verkürze.

Benno ließ sich nicht träumen, daß seine Heimkehr noch von Jemand Anderem heftig ersehnt wurde, nämlich von Frau Gölbner selbst. So viel sie auch über ihren Mann vermochte, so weit er sich unter ihrem Einflusse, und den eigenen Neigungen folgend, von der traditionellen Geschäftsführung seines Hauses entfernt hatte, dazu konnte ihn sie doch nie bringen, daß er W. verließ, ehe Benno ihn in der Leitung des Geschäftes abgelöst hatte.

„Ich muß auf dem Posten bleiben, bis er kommt,“ sagte er, wenn sie in ihn drang, der „Krähwinkel-Existenz“ endlich einmal ein Ziel zu setzen, es wird einen harten Strauß geben, wenn er Einsicht von der Geschäftslage nimmt,“ fügte er feuchend hinzu.

„Er hat sich auch schwer zu beklagen, daß Du ihm dein Vermögen verdoppelt und verdreifacht hast,“ spottete sie.

„Benno wird die Art, wie es geschehen ist, nicht billigen.“

„Ist sie unehrlich, ungesekmäßig?“ fragte Frau Gölbner scharf.

„Nein; aber sie verstößt gegen das Herkommen der Firma, und Benno hält daran fest.“

So ließ ihn bei seinem Herkommen und seiner Firma, erklärte Frau Gölbner mit Entschiedenheit; bis er kommt, wirst Du reich genug sein, Dir und uns in der Residenz ein menschenwürdiges Dasein bereiten zu können.“

„Uns“, wiederholte Herr Gölbner mit Betonung; „meinst Du, daß Erna sich darnach sehnt?“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich fürchte, ihres Herzens Wünsche sind weit mehr darauf gerichtet hier in den gewohnten Verhältnissen im alten Hause zu bleiben.“

Frau Gölbner lachte laut auf. „Sprich es doch nur gerade aus, Du glaubst, sie denke daran, Benno's Frau zu werden.“

„Aberdings, sie lebt ja förmlich von seinen Briefen.“

„Ich lese diese Briefe alle, die sie schreibt, wie die, welche sie empfangt,“ war die Antwort, „sie sind harmlos genug; wären sie es nicht, machte ich dem Briefwechsel ein Ende. Was soll das Mädchen hier anders thun, als Briefe an Benno schreiben und von ihm träumen? Kennt sie in dem ewigen Einerlei der Tage etwas, das sie erfüllt? Ist ihr je ein junger Mann nahe gekommen, mit dem der Vergleich nicht zu Benno's Gunsten ausgefallen wäre? Laß sie die Genüsse der Residenz kosten, laß sie unringt sein von einem Kreise liebenswürdiger, eleganter, vornehmer junger Männer, und Benno ist vergessen wie die Puppen und das Kinderspielzeug, welches das erwachsene Mädchen in den Winkel wirft.“

„Vielleicht würde sie glücklicher,“ wandte er ein; aber seine Frau unterbrach ihn.

„Nein!“ rief sie, „ich kenne mein Kind besser, als Du es kennst, besser, als es sich jetzt noch selbst kennt. Das philisterhafte Leben als ehrsame Kaufmannsrau wird ihr nicht genügen, so wenig es mir genügt hat. Mache ihm ein Ende.“

„Wenn Benno kommt,“ war seine Antwort.

Frau Gölbner wartete auf ihn und war sehr ungehalten, als seine Abwesenheit sich über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt verlängern zu wollen schien, — und dann kam er doch früher als er selbst gewollt, und als andere vermutet hatten, — kam in Folge einer unerhörten, ihm schier unglücklich klingenden Nachricht.

„Das Haus Treuenfeld u. Gölbner in M. hat seine Zahlungen eingestellt,“ war der ganze Inhalt des Kabeltelegramms, das er in den ältesten Händen hielt, in das er starrte, dessen Wortlaut er in sich aufnahm, und dessen Sinn, dessen Bedeutung zu fassen, sich kein ganzes Sein empföhrte.

Er hatte es erlebt, daß Throne gewankt und gestürzt waren, daß mächtige Herrscher ihrer Kronen beraubt, ins Exil wandern mußten; auf dem freien Boden Amerikas war ihm mehr als einmal der Abkömmling eines uralten Adelsgeschlechts begegnet, der auf seinen Stand und seinen Namen verzichtet hatte, um hier als schlichter Arbeiter zu leben. In seiner Anhänglichkeit und seiner Verehrung für das Althergebrachte hatte Benno ein tiefes Verständnis und eine lebhafteste Teilnahme für derartige Schicksalswechsel gehabt, und dennoch fehlte ihm jetzt die Fähigkeit, das eigene Geschick zu begreifen. Fest wie der Fels, gegen den die Wogen des Meeres branden, ohne ihn jemals erschüttern zu können, hatte er das Haus Treuenfeld u. Gölbner geglaubt; wußte er auch, daß während seiner Minderjährigkeit nicht alles geblieben war, wie es gewesen, das — das hätte er nie für möglich gehalten. (Fortf. folgt.)

### Literarisches.

— Ein guter Kalender gehört zum Erfreulichsten der Literatur. Er kommt in alle Hände, man ergreift ihn alle Tage. Und wenn ein solcher nur immer etwas Neues, das man noch nicht bemerkt hat, und immer Gutes und Gediegenes in Scherz und Ernst bietet, wieder Ulmer Donaubote, so hat er seinen Zweck in ausgezeichneter Weise erfüllt. Dieser neue illustr. Haus- und Volkskalender ist herausgegeben von G. Seuffer und R. Weitbrecht und erscheint bei F. Ebner in Ulm, geh. à 20 Pf. Außer allem nötigen statistischen Beiwerk, wie Märkte, Tarifstabellen, Münzvergleichung, Zinstabellen zc. bietet der Ulmer Donaubote auf 36 Quartseiten eine tüchtige Nahrung für das Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnis: Die Erzählungen: „Münsterlos Nr. 38,640“ von R. Weitbrecht, „Berregnet“ von L. Bernhardt, sowie besonders die mit köstlichem Humor geschriebene illustrirte „Neimchronik des Ulmer Münsterfestes“ in schwäb. Dialekt von G. S. Seuffer wird gewiß jeder mit Interesse und vielem Vergnügen lesen. Weiter bringt der Kalender eine reich illustr. politische Rundschau vom Herbst 1889/90, kleine Anekdoten zc. und dies alles für den äußerst billigen Preis von nur 20 Pf. Der Ulmer Donaubote wird auch im Jahre 1891 ein willkommener Gast in jedem Hause sein.

### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 8. Oktober 1890.

	Durchschnitts-Preise.				Höchster. Niederster.					
	Höchster.		Mittler.		Niederster.		Preis.			
	h	s	h	s	h	s	h	s		
Dinkel per Str.	7	20	7	05	6	91	7	40	6	80
Haber per Str.	6	65	6	54	6	44	7	—	6	20

Stuttgart, 11. Oktober. (Kartoffel-, Döb- und Krautmarkt.) Zufuhr 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Ztr. Auf dem Wilhelmsplatz sind heute 10,000 Ztr. Mostobst zugeführt, Preis 6 M. — Pf. bis 6 M. 50 Pf. per Ztr. 6000 Stück Silberkraut, Preis 10—12 M. per 100 Stück.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. M. 2.35 bis M. 12.40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Burkin, Kammingarn und Velours reine Wolle nadelfertig à M. 1.95 Pf. per Meter bis 5.75 versenden direkt an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen umgehend franko.